

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 35 (1941)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und die restlose Hingabe sollte nicht zuschanden werden — „Sektor“ genas nach einigen schweren Wochen zu aller Freude. Darob allgemeine Verwunderung, nicht zuletzt im „Dschusen“, sondern auch beim Tierarzt selbst! Das „Tierheim“ von Papa Joachim wurde berühmt und von Stund an gesucht!

Den größten Dank aber offenbarte seinem Pfleger das prächtig im Wachstum zunehmende Tier. Immer war es an seiner Seite und folgte ihm aufs Wort. Die Türen im Haus und im „Tierheim“ brauchten niemals mehr geschlossen zu werden. Wehe, wenn einer versucht hätte, einzuschleichen! „Sektor“ sprang über alle Zäune, wenn er den Mann stellen sollte. Die Dressur übernahm alleinig Papa Joachim. Im Fährtensuchen erwies er sich bald erfolgreich, so daß er wiederholt kriminell beansprucht wurde. Ja, man forderte ihn in schweren Fällen sogar von weit her.

Eine Glanzleistung vollbrachte „Sektor“ einmal im Dorfe N. Dort war ein kleines Kind in den vorbeifließenden Fabrikkanal gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte man trotz eifrigem Suchen nicht finden, auch beim Rechnen nicht. Man nahm daher an, die Kleider des Kindes hätten sich im überdachten Kanal an irgendeinem Hindernis verfangen. Und so ließ man auch diesmal „Sektor“ kommen. Nachdem seine Nase an übrigen Kleidchen des Kindes Witterung genommen, sprang er an einer gewissen Stelle oberhalb des Wuhrs in die Fluten, verschwand hierauf ohne Zögern im langen Wasserstollen, um nach längerem Zuwarten am anderen Ende desselben richtig mit dem toten Kinde im Rachen wieder aufzutauchen. Diese Tat war um so bemerkenswerter, als das Kind schon einige Tage im Wasser gelegen hatte, wodurch der Geruch von den Kleidern weggespült sein mußte. Somit konnte nur die hohe Intelligenz des Hundes ein derartiges Bravourstück vollbringen.

Natürlich erhielt Papa Joachim wiederholt verlockende Kaufangebote. Doch lehnte er bestimmt ab. „Seinen treuesten Freund verschachere ich nicht“, erklärte er, ein Ausspruch, der den alten Mann ehrt.

Marin.



Aus der Welt der Gehörlosen

Diplom für Gehörlose.

Es ist bekannt, daß der Arbeitsausschuß der Schweizerischen Vereinigung der Gehörlosen (S. V. d. G.) die Diplomierung von gehörlosen Arbeitern und Arbeiterinnen vornehmen will.

Jeder, der zehn Jahre treu am gleichen Arbeitsplatz, beim gleichen Meister oder im gleichen Geschäft gearbeitet hat, soll ein Diplom erhalten.

Gehörlose Künstler, Maler, Zeichner werden eingeladen, einen Entwurf zu diesem Diplom einzureichen. Ein Holz- oder Linolschnitt, eine Radierung wäre willkommen. Die Größe ist selbst zu bestimmen, doch sollten die Maße 16×20 cm nicht überschritten werden. Auch 12×16 cm würde genügen. Innen soll ein freier Platz zum Einsetzen des Namens einberechnet werden.

Die besten Zeichnungen bekommen Preise. Der Verband für Taubstummehilfe unterstützt die Diplomierung.

Die Arbeiten sind einzureichen an den Präsidenten der Vereinigung: Wilhelm Müller, Uhlandstraße 10, Zürich, oder an den Sekretär: Kurt Exer, Ohmstraße 21, Zürich-Verlifen, oder an Frau S. Lauener in Gümliigen.

Nachher entscheidet ein Preisgericht.

Nun macht euch an die Arbeit und zeichnet ein Diplom. Zeit: bis 1. Juni 1941.

Schweizerische Vereinigung der Gehörlosen

Es war ein klarer, kühler Morgen, als am Sonntag, den 2. März, die Mitglieder des Arbeitsausschusses und die Vertreter der Gehörlosen-Vereine dem Gemeindehaus am Hirschengraben zuschritten. Die Sonne verkündete einen schönen Tag. Da waren Aargauer, Berner, ein Genfer, St. Galler, Tessiner und Zürcher zusammengekommen. Das unsichtbare Band des gleichen Gebrechens wob eine Gemeinschaft zwischen ihnen, die fühlbar die Leute zur Zusammenarbeit vorbereitete. Doch ist es nicht nur das gleiche Leiden, das eine Zusammenarbeit ermöglicht. Es ist die Schulung des Geistes und die Beeinflussung des Gemütes, die diese ansehnliche Versammlung zusammenhält. In

früheren Jahren waren es nur einzelne, welche das Ansehen der Taubstummen hoben. Jetzt sind es eine große Zahl Gehörlose, die auf den Straßen und Plätzen nicht von Hörenden zu unterscheiden sind. Sie gehen gerade und aufrecht, wie solche, die sich ihrer Pflicht bewußt sind.

Würdig und gesammelt nahmen sie die Begrüßungsworte des langjährigen Präsidenten, Herrn W. Müller, Modellschreiner, entgegen. Der Jahresbericht, der Bericht der letzten Jahresversammlung, sowie der Kassabericht wurden erläutert und genehmigt. Diese Arbeit, die vom Arbeitsauschuß geleistet und nicht entsprechend bezahlt wird, ist sehr anerkennenswert. Deshalb wurde dem Vorstand auch der beste Dank ausgesprochen.

Leider war eine Unstimmigkeit zwischen dem tüchtigen, jungen Sekretär und den übrigen Herren des Vorstandes eingetreten. Die Vereinigung hatte sich die Aufgabe gesetzt, die Diplomierung von Gehörlosen (männlichen und weiblichen Geschlechts) in langjährigen, treuen Diensten und guten Arbeitsverhältnissen durchzuführen. Das war eine große Arbeit, indem über 1600 Bogen an Schicksalsgenossen versandt wurden. Der Schweizerische Verband für Taubstummehilfe hat diese Arbeit unterstützt mit einem Beitrag zur Anschaffung des nötigen Materials an Papier usw. Auch soll ein Diplom verabreicht werden, das von einem gehörlosen Künstler entworfen werden soll. Leider aber muß für dieses ein nochmaliger Aufruf erlassen werden, indem kein einziger Entwurf eingereicht wurde. Die besten dieser Arbeiten sollen belohnt werden.

Diese Unstimmigkeit zwischen Sekretär und Präsident wurde von allen Mitgliedern schmerzlich empfunden. Es war bemerkenswert, wie alle Freunde zum Frieden rieten. Diese Versammlung könnte manchem Parlament zum Vorbild dienen. Schließlich bekam die bessere Einsicht die Oberhand und der Friede war gerettet. Zum Zeichen des Wohlwollens des Verbandes für Taubstummehilfe für die Vereinigung der Gehörlosen wird dem Sekretär ein kleiner Zuschuß für seine Arbeit verabreicht.

Taubstummverein „Helvetia“, Basel.

Am 19. Januar 1941 rückten um 14 Uhr die ersten Mitglieder zur 41. Generalversammlung im Restaurant Elsäßerhof im I. Stock auf.

Ausführlich behandelte der Präsident J. Fürst in seinem Jahresrapport neben den angenehmen Begebenheiten auch die Schwierigkeiten, die der Verein während der Mobilisation zu überbrücken hat. Einige unserer Mitglieder erfüllen ihre Militärpflicht. Der Jahresbericht von Präsident J. Fürst war der Ausdruck eines wohlervogenen Rückblickes und Ausblickes, und wer seine Gedanken ehrlich prüfte, konnte diese väterliche Gewissensforschung wohl empfinden.

Die statutarischen Geschäfte wickelten sich in erfreulichem Sinne ab. Sie gaben dem Vertrauen Ausdruck, das die Mitglieder in die umsichtige Führung des Präsidenten und seiner Mitarbeiter haben. Das gute Beispiel des Präsidenten, sein Amt noch weitere Jahre zu übernehmen, bildete einen Ansporn für die übrigen Vorstandsmitglieder, ein gleiches zu tun. Dieses einigende Bild brachte der Vorstand allerdings erst nach gründlichen Vorbesprechungen im Schoße des Vorstandes mit. — Diese Opferbereitschaft wurde denn auch mit einer einstimmigen Wiederwahl belohnt.

Aus dem Jahresbericht war folgendes zu entnehmen: Bei der Abendunterhaltung vom 30. März 1940 im Restaurant zum alten Wartecr erhielten wir schöne Jubiläumsgeschenke. Von den Tessinern bekamen wir ein schönes Weinkännlein. Auch vom Geselligkeitsverein der Gehörlosen Basel wurden wir, als guter Vereinsfreund, schön überrascht. Es wurde uns ein prächtiges Zinnteller mit Basilisk, sowie ein Schild mit der Widmung gestiftet. Ein Photoalbum von B. Bauer und ein Lederumschlag für das Protokoll-Buch von E. Bähler wurden uns auch geschenkt. Alles hat uns sehr gefreut, und es wurde allen Gebern herzlich gedankt. Am 28. und 29. Juni 1940 hatten wir einen schönen Jubiläumsausflug veranstaltet. Unser Ziel war das Brienzer Rothorn, alles verlief recht gut. Noch hatten wir am 20. Oktober 1940 bei unserem Herbstausflug eine schöne, prächtige Autofahrt nach Oberbölchen unternommen. Dabei hatten wir ein Gratismittagessen bei wunderschönem Wetter. Im verlaufenen Jahr hatten wir fünf neue Eintritte und einen Austritt zu verzeichnen. Drei unserer Mitglieder mußten im letzten Jahr zum Militärdienst als Hilfsdienstpflichtige einrücken, nämlich D. Kopp, der ein Vierteljahr lang im Dienst blieb, und E. Bähler, der für sechs Wochen, und Joh. Meyer, der für vierzehn Tage Hilfsdienst leistete, gerade über die Weihnachtszeit. Sie sind stolze

und stramme Schweizeroldaten und haben sich brav gehalten. Gegenwärtig sind noch zwei unserer Mitglieder in unserer Armee im Arbeitsdienst, nämlich K. Fricker und M. Meier. So tragen wir Gehörlosen auch dazu bei, unser geliebtes Vaterland zu schützen. Gott erhalte unserm Lande den Frieden! Diesen Jahresbericht schließt Herr J. Fürst mit der Hoffnung, daß wir weiterhin dem Verein treu bleiben und daß durch rege Agitation wieder für neuen Zuwachs in den Verein gesorgt werden soll.

Nun wurde das Protokoll vorlesen und ohne Einsprache genehmigt. Der Kassenbericht, erstattet von unserem langjährigen Mitglied H. Heierle, zeugte von einem recht befriedigenden Kassenstand und konnte unter verdienter Verdankung genehmigt werden. Der Jahresbeitrag wurde diskussionslos auf gleicher Höhe belassen. Die beiden Rechnungsrevisoren, Herr D. Kopp und Herr Th. Künzli, legten den Auszug (Brief) über unsere Bankguthaben vor. Die Bilanz wurde geprüft und richtig befunden. Für die geleistete Arbeit wurde dem Kassier der Dank ausgesprochen.

Es wurde Herrn H. Heierle zu seinem 65. Wiegenfest ein Zinnteller mit Basler Wappen geschenkt, was er mit Freude und bestem Dank entgegennahm.

Laut Beschluß der letzten Sitzung vom Dezember wurde Herr J. Brüggen als treues, langjähriges Vorstandsmitglied zum Ehrenmitglied ernannt, und es wurde ihm für die geleistete Arbeit bestens gedankt. Möge der Siebzigjährige noch recht lange in unserer Mitte verbleiben!

Nun erfolgten die Vorstandswahlen. Diesmal nahm das Traktandum Wahlen viel Zeit in Anspruch. Der langjährige Aktuar, Herr Aug. Baumann, hatte seine endgültige Demission mit seinem zunehmenden Alter begründet. Es sei ihm im Namen des Taubstummen-Vereins „Helvetia“ für seine aufopfernde Tätigkeit der verdiente Dank ausgesprochen. Unser Ehrenmitglied, Herr Aug. Baumann, ist zurzeit 71 Jahre alt und ist ja seit der Gründung unseres Vereins bis jetzt noch treues Mitglied. Wir werden seinen Namen nie vergessen. Möge ihm als Ehrenmitglied noch ein langer, froher Lebensabend beschieden sein. Für weitere drei Jahre wurden gewählt: Joh. Fürst, Präsident; Joh. Meyer, Aktuar (neu); Heinrich Heierle, Kassier; Jak. Brüggen, Beisitzer; E. Langendorf, Materialverwalter;

Th. Künzli und Ernst Förin, Rechnungsrevisoren.

Was die übrigen Traktanden anbelangt, so sind alle erledigt worden, sodaß der Vorsitzende um 17 Uhr die Versammlung schließen konnte. Ein z'Obig leitete über zu einem gemütlichen Hoch.

Der neue Aktuar: Johann Meyer.

Eine gehörlose Mitarbeiterin erzählt:

Bern. In allen Taubstummenanstalten haben wir Naturgeschichte gelernt und unter Führung unseres Lehrers oder Lehrerin den Zoo in Basel und Zürich und den Tierpark in Bern besucht. Den Selbstunterricht setzen wir fort auch durch wiederholten Besuch des Naturhistorischen Museums. Die Sammlung von Wattenwyl in Bern ist in hervorragender Weise zur Darstellung gelangt. Sie ist erweitert durch die Eröffnung des neuen Heimatmuseums. Aus seinen Stojen (Glaskästen) blickt uns das Wüstentier an, als ob es lebendig wäre. Diese Schau finden wir im ersten Stock rechts im Neubau, wo unsere einheimischen „wilden“ Tiere und Vögel ausgestellt sind, in ihrer natürlichen Umgebung. Vier Jahre hat die Arbeit gedauert, bis diese wunderschöne Ausstellung vollendet war. Alle Wildtiere und seltene Vögel aus unserem teuren Heimatlande sind zur Schau gestellt, als stünden sie uns in der Natur gegenüber. Die malerischen Hintergründe versehen uns in verschiedene Gebiete unseres Vaterlandes. Wir erkennen unser majestätisches Hochgebirge, wir sehen liebliche Emmenthaler Hügel und Seen, was unsere Liebe zur Heimat und zur freien Natur und deren unsichtbaren Schöpfer mit seiner unermesslichen Schöpferkraft weckt. Durch aufmerksames Betrachten der Tierwelt unseres Vaterlandes können wir unsere in der Taubstummenschule gesammelten Kenntnisse erweitern und vertiefen. Die Besichtigung dieser neuen, hochinteressanten Ausstellung bereitet uns wirklich Freude.

Voller Wunder und Mannigfaltigkeit ist das Tierleben unserer Heimat. Soll es uns zum Beobachten anspornen, so gehen wir am Sonntag hinaus und wandern durch Wiesen, Feld und Wald; die Naturkenntnis und -liebe zur Lebewelt der Heimat hebt uns.

Nur etliches aus dem Gesehenen will ich hier kurz erwähnen, z. B. ein sehr kleines Goldhähnchen mit einem kunstvoll und dickwandig gebauten Nest, das in Tannenzweigen aufge-

hängt ist; ein Leichrohrfänger mit Nest wie ein tiefer Napf aus Uferpflanzen, an drei Schilfbalmen hängend; eine niedliche Meise mit auffallend langen, stufigem Schwanz = Schwanzmeise genannt, deren Nest ebenfalls ein kunstvoller Bau ist. (Macht es dem brütenden Weibchen keine Schwierigkeit, den langen Schwanz im engen Nest unterzubringen?)

Wildkaninchen auf der St. Petersinsel flüchten in ihren Bau vor einem sehr kleinen Hermelin, das einem Kaninchen die Kehle durchbeißt. Im Hintergrund ist der Bielersee, der Solimont und Jura.

Noch etwas, das wir selten oder nie sehen: drei verschiedene Arten von Fledermäusen! In einer Koje befinden sich solche mit gewaltig verlängerten Ohren von 3,3 cm bei der Gesamtlänge von 8,4 cm; die Flügelspanne beträgt 24 cm; eine alte Schloßruine dient als Tagesherberge, also nicht als Nachtherberge; in der zweiten Koje eine Kolonie von 13 Stück im Dach eines Kirchturmes, schlafend mit Kopf unten, beide Hinterfüße mit spitzen Krallen festgehalt am Holz; ein Weibchen hält ihr Junges an der Brust angeheftet mit einem Hinterbein, während das andere aufgehängt ist... In der dritten Koje „Hufeisennasen“, kenntlich am Nasenaufsatz, bestehend aus Luftsinnesorgan, in einer Felsenspalte, die auch als Tagesquartier dient.

Samstag und Sonntagnachmittag freier Eintritt. C. J.

Turnerischer Vorunterricht.

In den Zeitungen lesen wir einen Aufruf für den turnerischen Vorunterricht. Jünglinge, die den Jahrgang 1921 bis 1925 haben, werden aufgefordert, sich anzumelden. Der Unterricht umfaßt jährlich 60 Stunden, also in der Woche etwas mehr als eine Stunde Unterricht. Das gilt auch für euch, gehörlose und schwerhörige Jünglinge! Hier ist eine Gelegenheit, wo sich bei Turnen und Spiel Leib und Seele stärken können.

Leztthin begegnete ich einem jungen Gehörlosen, der mir von diesem turnerischen Vorunterricht erzählte. Er sagte: „Ich machte zuerst im turnerischen Vorunterricht mit. Nun bin ich im Turnverein und im Schweizerischen Leichtathletikverein. Ich turne am Reck, am Barren, am Pferd. Auch kann ich schießen. Zuerst habe ich mit 5 Schüssen nur einen Einer

geschossen. Das zweite Mal aber ging es besser. Ich bin auch in der Ortswehr als Meldefahrer. Ich muß mit dem Velo Meldungen überbringen.

Ich bin immer gesund und war den ganzen Winter nie erkältet. Ich turne alle Morgen während 10 Minuten im Turnkleid im Freien. Ich bin Gärtnerlehrling.“

So erzählte mir dieser junge Gehörlose. Er ist ein groß und schlank gewachsener, junger Mann.

Wer sich anmelden möchte, kann mir schreiben. Er bekommt einen Beitrag an ein Turnkleid. S. Lauener.

Schneiderlehrwerkstätte in Zürich-Verliten.

Im Frühling treten wieder einige gehörlose Jünglinge aus der Schule ins Leben hinaus. Jeder möchte etwas lernen. Wer Freude hat am Schneiderberuf, findet Platz in der Schneiderlehrwerkstätte in Zürich-Verliten. Ein tüchtiger Schneidermeister leitet die Werkstätte, ein Taubstummlehrer erteilt Fortbildungsunterricht. Die Lehrlinge wohnen in einem Heim, wo eine gute Hausmutter Ordnung hält. Der Verband für Taubstummhilfe gibt einen Beitrag, damit für auswärtige Lehrlinge das Kostgeld ermäßigt werden kann. Eltern und Anstaltsbehörden werden auf diese Lehrwerkstätte aufmerksam gemacht. Die Geschäftsstelle erteilt gerne nähere Auskunft.

Andenken an Herrn Esentwein. Ich war auch zu Herrn Esentwein in die Schule gegangen, er war mir ein lieber, guter Lehrer. Ich werde ihn nie vergessen. Er hatte viel Mühe und Arbeit mit den Kindern. Bis wir alle die Buchstaben sprechen konnten, das braucht Geduld. Für jedes hatte er Zeit, für allen Kummer einen Trost.

Er war ein Kinderfreund, und darum werde ich immer an ihn denken. Lebe wohl, auf Wiedersehen!
Trudi Baumann.

Deutschland. Ein 11jähriger Hilfschüler (ein Schüler der Klassen für Schwachbegabte) rettete einen Knaben vom Tode des Ertrinkens. Dafür wurde ihm eine Belohnung von RM. 50.— als Anerkennung dieser mutigen Tat aus der Präsidialkanzlei des Führers überwiesen. Ehre diesem jungen Lebensretter!